

Petropolis 27-7-1905.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vorgestern Abend erhielt ich Ihren freundlichen Brief mit den einliegenden Mohnsamen. Sollten wir es nicht lieber mit der Aussaat als mit der Zucht versuchen. Ich habe auch nicht die geringste Ahnung wo und wie die Raupen leben. Dieselben dürften jedenfalls im Marke von Ästen oder Wurzeln leben. Die Frage ist nun in welcher Pflanze sie leben und wie es die jungen Räumchen anstellen in das Innere der Pflanze zu gelangen. Die Aussichten auf einen ~~guten~~ guten Erfolg bei dieser Zucht sind äusserst gering, fast null. Die Psychidenraupe mit dem Gespinnst ohne Holzstückchen habe ich auch schon gefunden, aber leer, kann Ihnen daher nicht sagen, wie der Falter aussieht.

Gleichzeitig mit diesen Zeilen sende ich Ihnen einige Nadeln, um Ihnen das Warten zu ersparen. Warum wollen Sie die schwarzen nicht? Ich halte diese eben für besser, da sie sehr stramm und sehr spitz sind, ein Vortheil, der sich besonders bei den feinen Nummern sehr angenehm bemerkbar macht. Rost habe ich noch nicht bemerkt, da der Lacküberzug recht solid ist. Beim Auspacken der Nadeln bitte ich etwas vorsichtig vorzugehen, da in dem Kistchen auch zwei Präparate einer Pebrine ^{sind}, die ich in Dione Vanillae (nicht Juno) gefunden habe. Ich glaube mich entsinnen zu können, dass Sie mir einmal schrieben, dass Sie in Dione Vanillae noch keine Pebrine gefunden haben. Sollte mein Gedächtniss mich nicht täuschen, so hätte da wieder einmal eine blinde Henne ein Korn gefunden. Ausser den

Febrinen fand ich noch runde Kugeln mit dunkler Kerne und feiner durchsichtiger Schale. Diese Kugeln kommen in zwei Grössen vor, von denen ich die grösseren stets einzeln oder nur in aneinander klebenden Paaren sah, während die kleineren in Schnüren oder auch Klumpen vorfinden. Diese Kugeln fand ich auch im Inneren der Organe. Was sind denn diese Kugeln? Sollten dieselben vielleicht eine Verwandlungsform der Febrine vorstellen? Jedenfalls wäre ich Ihnen für eine Aufklärung sehr verbunden.

Besten Dank für die freundliche Uebersendung Ihrer Tabakridenarbeit, die ich mit vielem Interesse las. Für die freundliche Erwähnung meiner ~~gute~~ quantité negligible meinen besten Dank. In meinem letztem Briefe schrieb ich Ihnen, dass nun absolut keine Mutuccas zu finden seien. Ich muss dies nun insoweit berichtigen, dass ich am folgenden Tage hier eine ganz richtige Mutucca erwischt habe und auch gestern auf der Reise nach Rio, trotz des stark nebligen Wetters, eine Mutucca sich in den Bahnwagen verirrt und das Blut des englischen Pastors versuchen wollte. Leider konnte ich nicht rasch genug zuschlagen und die Mutucca entwischte mit Hohngelächter durch das offene Fenster. Sollten wir es etwa mit den ersten Schwalben zu thun haben? Dass die Thiere sich jetzt schon blicken lassen, lässt wohl auf ein gutes Jahr hoffen.

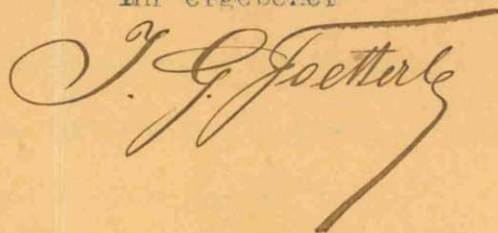
Mein Finger geht langsam seiner Heilung entgegen. Schön sieht er gerade nicht aus, da die abgeschnitten gewesene Spitze jetzt schwarz ist, eine Tücke der Natur, die ich mir nicht zu erklären weiss, da ich doch nicht zum Geschlechte Ham gehöre. Die Schmittränder haben sich rund herum zurückgezogen und auf der Fingerspitze sitzt jetzt das abtrocknende Hühnerauge, das sich recht unangenehm bemerkbar macht. Jedenfalls wird die ganze Geschichte abfallen.

Der ganze Finger mimicriert jetzt eine Raupe, die sich häutet. Spielen kann ich leider noch immer nicht und es wird wohl noch geraume Zeit vergehen bis ich wieder im Vollbesitze meiner künstlerischen Technik sein werde.

Gestern sagte mir ein Sohn des Herrn Dr. Marinho, dass Sie demnächst nach Pará gehen werden. Hat sich die Sache schon entschieden? Er hat dies von Ihrem Bruder erfahren. Es würde mich für Sie sehr freuen, wenn sich die Sache realisiren würde. Wissen Sie, dass Conselheiro Marinho sehr krank war. Er hatte einen Anfall von Herzschlag, befindet sich aber bereits ausser Gefahr. Schlimmer ist es meinem guten, alten Freunde Dr. Hastings gegangen, der einer grippalen Lungenentzündung erlegen ist. Gestern haben wir ihn beerdigt. Es ist dies ein recht bitterer Schlag für mich, denn einen wirklich guten Freund verliert man nicht gerne. Endlich gegen die Gesetze der Natur hilft kein Auflehen.

Nun aber adieu für heute. Sollten Sie Zeit haben, so bitte ich mir etwas über die *Nosema Vanillae* mitzutheilen. Hoffend, dass Sie und Ihre werthe Familie wohl sind, grüsst Sie bestens

Ihr ergebener

A handwritten signature in dark ink, reading "J. G. Foetterle". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping tail that extends downwards and to the right.